

Das Magazin zu **Integration** in Österreich

# ZUSAMMEN



Winter 2020 **#11**

ÖSTERREICHISCHE POST AG/SP 0820378215, ÖSTERREICHISCHER INTEGRATIONSFONDS, SCHLACHTHAUSGASSE 1030 WIEN



# Daheim in Österreich

*Das Gefühl der Zugehörigkeit zu Österreich gehört zu den Eckpfeilern für erfolgreiche Integration. Wie kann man die Identifikation zur neuen Heimat stärken und einer Abschottung entgegenwirken?*

„ICH BIN DURCH UND DURCH WIENERIN“

Fernsehmoderatorin  
Arabella Kiesbauer im Interview

WAS TUN GEGEN  
ANTISEMITISMUS?

Neue Publikation: Antisemitismus  
im Integrationskontext

MEHR ZEIT  
FÜR WERTETHEMEN

Die Werte- und Orientierungskurse  
werden aufgewertet und verlängert



**INTEGRATIONS  
PREIS '20  
SPORT**

**BEWERBEN SIE SICH  
BIS 31. DEZEMBER  
MIT IHREM  
SPORTPROJEKT!**

Foto: © Eugénie Sophie Berger

Mit dem Integrationspreis Sport werden Sportprojekte ausgezeichnet, die das Miteinander von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund fördern und Migrant/innen beim Einstieg in österreichische Sportvereine unterstützen.

#### WAS GIBT ES ZU GEWINNEN?

Die Siegerprojekte werden mit einem Preisgeld von bis zu **€ 3.000** prämiert.

#### WER KANN SICH BEWERBEN?

- Sportvereine
- Schulen, Gemeinden und Städte
- Ehrenamtliche Organisationen und Initiativen

#### ALLE INFORMATIONEN

und das Einreichformular finden Sie auf **[www.sportpreis.at](http://www.sportpreis.at)**

# [hämatli]

ist der germanische Ursprung des Wortes „Heimat“ und bedeutete früher ein Wohnrecht mit Schlafstelle im Haus. Vor seinem Aufstieg im deutschsprachigen Wortschatz im Laufe des 19. Jh. wurde der Begriff selten verwendet. Lange Zeit gab es das Wort nur in der Einzahl, inzwischen stehen „die Heimaten“ auch im Duden: Zeugnis eines modernen Heimatbegriffs, der sich nicht nur auf den Ort der Geburt beschränkt.

## Mehr als eine Heimat

**S**ie flohen vor Krieg und Gewalt in ein Land, das ihnen völlig fremd war. Heute ist Österreich ihre Heimat. Der Autor Omar Khir Alanam und die Köchin Hanin Alsaleh, beide aus Syrien, haben sich auf Land und Leute eingelassen und sich ein neues Leben in Österreich aufgebaut. In der Titelgeschichte ab Seite sechs erzählen die beiden, wie wichtig Sprachkenntnisse, der Kontakt zu Einheimischen im Alltag und das eigene Engagement sind, um Fuß zu fassen. Zwei beeindruckende Erfolgsgeschichten, die Mut und Zuversicht machen. Wie die Verbundenheit zu Österreich entsteht und warum es die Integration erschwert, wenn Landsleute unter sich bleiben und sich abschnitten, haben wir auch mit namhaften Expertinnen und Experten besprochen.

zum guten Zusammenleben in unserer Gesellschaft. Einen ersten Wegweiser dazu geben die Werte- und Orientierungskurse, die ab Jänner 2021 aufgewertet und erweitert werden. Über alle Neuerungen informieren wir auf Seite 18.

Ihre afrikanischen Wurzeln und das Wechselspiel der beiden Kulturen sieht TV-Moderatorin Arabella Kiesbauer als große Bereicherung. Warum sie ihre Identität weniger über ihre Hautfarbe als über ihre kulturelle Prägung definiert, erzählt sie im Interview auf Seite 14: „Ich bin durch und durch Wienerin!“. Eine starke Verbundenheit mit Wien und dem Wiener Dialekt hat auch Arik Brauer, dem das Porträt auf Seite 24 gewidmet ist. Er ist nicht nur ein Mann vieler Künste, sondern auch jemand, der weit mehr als ein Zuhause gehabt hat. Er wohnt in Wien, hat die Welt bereist, in Paris gelebt und in Israel, wo er noch immer viel Zeit verbringt.

Über die Zugehörigkeit zu Österreich entscheidet nicht die Herkunft, sondern der Wille

Wir wünschen Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre und freuen uns wie immer über Ihre Meinung oder Abo-Bestellung unter [magazin@integrationsfonds.at](mailto:magazin@integrationsfonds.at).

Omar Khir Alanam erzählt ZUSAMMEN-Redakteurin Yvonne Brandstetter, wie Österreich seine Heimat wurde.



**Der Österreichische Integrationsfonds (ÖIF)** ist ein Fonds der Republik Österreich mit Integrationszentren in allen Landeshauptstädten und mobilen Beratungsstellen in zahlreichen Gemeinden. Für die Integration von Flüchtlingen und Zuwanderern stellt der ÖIF Beratungsformate, Werte- und Orientierungskurse, Deutschkurse und Integrationsprüfungen zur Verfügung. Mit Initiativen wie ZUSAMMEN:ÖSTERREICH, Veranstaltungen in ganz Österreich sowie Studien und Publikationen fördert der ÖIF eine sachliche Auseinandersetzung mit integrations- und gesellschaftspolitisch relevanten Themen. [www.integrationsfonds.at](http://www.integrationsfonds.at)

**Impressum:** Medieninhaber, Herausgeber und Redaktionsadresse: Österreichischer Integrationsfonds, Schlachthausgasse 30, 1030 Wien, Tel.: +43 1/710 12 03, [magazin@integrationsfonds.at](mailto:magazin@integrationsfonds.at).  
Chefredakteur: Mag. Roland Goiser. Leitende Redakteurin: Mag. Christine Sicher. Redaktion: Yvonne Brandstetter, BA; Angelika Grüner, MSc; Alexandru Nebejea, MA. Produktion & Anzeigen: CONTENT MARKETING & CORPORATE PUBLISHING, VGN Medien Holding GmbH, Taborstraße 1-3, 1020 Wien, Tel.: +43 1/213 12-0, [www.vgn.at](http://www.vgn.at). Leitung: Mag. Sabine Fanfule, MBA. Artredaktion: Erich Schillinger. Grafik: Mag. Christa Vadoudi. Korrektur: Mag. Daniela Illich, Bakk. Hersteller: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, Wiener Straße 80, 3580 Horn. Beiträge von Gastautorinnen und Gastautoren drücken deren persönliche Meinung aus und müssen nicht zwangsläufig den Positionen des Medieninhabers entsprechen. Alle Rechte vorbehalten gemäß § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz. Impressum und Offenlegung nach § 25 MedienG abrufbar unter [www.integrationsfonds.at/impressum](http://www.integrationsfonds.at/impressum).



# 06



**Titelgeschichte.** Die emotionale Zugehörigkeit zu Österreich ist eine Säule der Integration. Wir haben den Autor Omar Khir Alanam und die Köchin Hanin Alsaleh gefragt, warum sie sich auf Österreich eingelassen und schnell Anschluss in der neuen Heimat gefunden haben.

# Daheim in Österreich

## Meinungen



**10** *Serdar Sahin.*  
Ein wohllesiges Gefühl.



**17** *Sandra Ivkic.*  
Zu Österreich gehören.



**19** *Harald Brunner.*  
Demokratie einfach vermitteln – wie gelingt's?

### **16 Integration in Zahlen. Identifikation mit Österreich**

Was erwartet die österreichische Bevölkerung von Flüchtlingen und Zuwanderern, was sind für sie die wichtigsten Faktoren für Integration? Wie hoch ist die Identifikation mit Österreich bei zugewanderten Menschen? Gibt es Unterschiede zwischen den Herkunftsländern?

### **17 Hinweise. JournalistInnenpreis, Unterrichtsmaterialien**

Bewerbungen zum „JournalistInnenpreis Integration“ sind bis 30. Dezember 2020 möglich. Die kostenlosen Unterrichtsmaterialien „Aufbrechen-Ankommen-Bleiben“, die für Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren konzipiert sind, wurden aktualisiert.

### **18 ÖIF-Projekt. Längere Wertekurse**

Die Werte- und Orientierungskurse vermitteln Regeln für ein gutes Zusammenleben in Österreich. Nun werden sie auf drei Tage und ein freiwilliges Praxismodul erweitert.

### **19 Anregungen und Tipps. Rat für Engagierte**

Demokratiebildung ist von essenzieller Bedeutung für jedes funktionierende demokratische System. Harald Brunner von der Parlamentsdirektion gibt Tipps, wie man Demokratie einfach vermitteln und mit dem Spracherwerb kombinieren kann.

# 14

**Interview.** TV-Moderatorin Arabella Kiesbauer spricht über ihre afrikanischen Wurzeln, ihren offensiven Umgang mit Rassismus und ihr Engagement für Integration.



**Zusammenleben.** Gerhard Brunner unterrichtet in seiner Freizeit ehrenamtlich beim ÖIF-Projekt „Treffpunkt Deutsch“. Jedes Jahr im Dezember vermittelt er mit Wortschatzübungen und Landeskunde österreichische Advent- und Weihnachtsbräuche.

## 20 Publikationen. Was tun gegen Antisemitismus?

Die Sorge über den eingewanderten Antisemitismus wächst. Die neue Ausgabe der ÖIF-Publikationsreihe „Perspektiven Integration“ widmet sich dem Antisemitismus im Kontext von Migration und Integration.

## 22 Zusammenleben. Traditionen kennenlernen

Bei den freiwilligen Lernprojekten „Treffpunkt Deutsch“ und Caritas-Lerncafé gehört die Vermittlung von heimischen Traditionen zur Bildungsarbeit dazu.

## 24 Persönlichkeiten. Arik Brauer

Arik Brauer hat seine reiche Lebensgeschichte in vielen verschiedenen Künsten verarbeitet. Im Zentrum steht aber bis heute die Malerei.

## 25 Wortwanderung. Rund um Weihnachten

Begriffe, die in den deutschen Sprachraum eingewandert oder aus diesem ausgewandert sind.

## 26 Kultur. G'spür für Schnee

Der Kitzbüheler Maler Alfons Walde konnte die Faszination von Schnee wie kein anderer auf die Leinwand bringen und gehört zu den teuersten und am häufigsten gefälschten Malern Österreichs.

# Leserbriefe

magazin@integrationsfonds.at

Ausgabe 10/2020

Frage zur Verlosung des Buches „Der Preis der Macht“ von Lou Lorenz-Dittlbacher

## „Warum engagieren Sie sich freiwillig?“

Vielen Dank für Ihren Artikel zum Ehrenamt. Ich engagiere mich bereits seit 1984 in der Bibliothek in Haag am Hausruck und investiere dafür pro Jahr 200 bis 300 ehrenamtliche Stunden. Mir liegt die Lesekompetenz sehr am Herzen und ich freue mich, wenn schon kleine Kinder in unseren Büchern stöbern.  
*B. Stockhammer*

Ich arbeite gerne ehrenamtlich, weil ich es mag, Gleichgesinnte kennenzulernen und gemeinsam zum Zusammenleben beizutragen. Ich engagiere mich im Eine-Welt-Kreis Bad Schallerbach und im Klimabündnisarbeitskreis. Vor allem Letzteres ist eine Aufgabe, die ich als sehr wichtig einstufe – Engagement für nachhaltiges Leben für alle.  
*V. Granner*

Ich bin sukzessive in die Freiwilligkeit hineingewachsen, als ich 2011 als 15-jähriges Mädchen nach Eichgraben übersiedelt bin: Mit großer Freude übernehme ich seither vielfältige Aufgaben in der Pfarre sowie im Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein – hier ist kontinuierliche Mitarbeit dringend gefragt.  
*K. Grünwald*

Ich habe zehn Jahre lang eine Pfadfindergruppe mit 13- bis 16-jährigen Jugendlichen geleitet. Diese Tätigkeit hat mich wirklich erfüllt, die Pfadfinder sind für Jugendliche eine wertvolle Einrichtung.  
*I. Saueressig*



*Omar Khir Alanam ist ein gefragter Autor und arbeitet mit Jugendlichen an Schulen. Seine Familie ist nicht das einzige, aber das stärkste Bindeglied zwischen den Kulturen.*

- Die emotionale Zugehörigkeit zu Österreich gehört zu den Eckpfeilern für eine erfolgreiche Integration. Wie kann sie gefördert und gestärkt werden? Und warum ist ein Österreich-Bewusstsein wichtig für ein gelingendes Miteinander in unserer Gesellschaft?

*Yvonne Brandstetter, Christine Sicher und Roland Goiser*

# Daheim in Österreich

„Wollt ihr etwas essen? Ich habe arabischen Salat gemacht. Natürlich mit steirischem Kürbiskernöl“, bittet uns Omar Khir Alanam in seine Wohnung am Fuße des Schlossberges in Graz. Am Kernöl führt in der Steiermark kein Weg vorbei. Das steirische Kulturgut kennt der Syrer bereits seit seiner Zeit im Flüchtlingsheim. Heute verfeinert der begeisterte Koch damit auch seine Gerichte – steirische und orientalische gleichermaßen.

## Graz als neue Heimat

Im Oktober 2014 kam Omar Khir Alanam in Österreich an. Der gebürtige Damaszener hatte in seiner Heimat Betriebswirtschaft studiert und als Ver-

käufer von Solaranlagen gearbeitet. „Doch dort konnte ich nicht bleiben“, erzählt er von Krieg, Gewalt und Folter. Sechs Jahre später liest er in Graz seinem 14 Monate alten Sohn Naël eine Geschichte vor: „Ich spreche mit ihm Arabisch, seine Mama Steirisch und im Kindergarten lernt er Deutsch“, lacht Khir Alanam. Er ist angekommen in Österreich: Sein erstes Buch „Danke! Wie Österreich meine Heimat wurde“ ist eine Hommage an Land und Leute. In seinem aktuellen Werk „Sisi, Sex und Semmelknödel. Ein Araber ergründet die österreichische Seele“ berichtet er mit feinem Humor über Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Kulturen. Als gefragter Autor und Lyriker tritt er bei Poetry Slams auf, gibt Lesungen und arbeitet mit Jugendlichen an Schulen.

## Selbst aktiv werden

Omar Khir Alanam will Zugewanderten zeigen, was man mit Fleiß und Willen erreichen kann. Sein Credo: Raus aus der Opferrolle! „Ich kann nicht hier sitzen und nur einfordern. Ich muss selbst aktiv werden.“ Khir Alanam brachte sich Deutsch mit Hilfe von YouTube-Videos im Selbststudium bei, denn Sprache ist für den Syrer ein Schlüssel zur Integration. Rasch hat er versucht, über seine eigene Herkunftsgruppe hinaus Kontakte zu knüpfen. „Ich bin hinaus und habe nach dem Weg gefragt, auch wenn es eine Überwindung für mich war.“ Nach und nach hat Khir Alanam dadurch steirische Freunde gefunden. „Jeder neue Kontakt, jedes neue Gespräch machte mich sicherer auf meinem Weg zur Integration.“ So hat er sich schnell an das Leben in Österreich angepasst, sogar Skifahren kann er mittlerweile.

## Ein gelernter Österreicher

Heimat sei für ihn viel mehr als ein Ort. „Damaskus ist eine Heimat, die in mir lebt, die ich nicht mehr haben kann. Graz ist eine neue Heimat, hier liegt meine Zukunft.“ Alena, die Mutter seines Sohnes, sei nicht das einzige, aber das stärkste Bindeglied zwischen den zwei Kulturen. Natürlich kennt auch Khir Alanam das Gefühl, hin und hergerissen zu sein: „Wenn man mit einer Kultur groß geworden ist und jetzt in einer ganz anderen lebt, ist das eben manchmal verwirrend. Aber Alena bestätigt mir dann immer, dass ich auf dem besten Weg zum gelerntem Österreicher bin.“

Österreicherin, Österreicher sein – kann man das lernen? Ja, sagt Monika Sommer, Historikerin und Gründungsdirektorin des Hauses der Geschichte Österreich. „Geschichte und Traditionen kann man erlernen, wenn man sich damit auseinandersetzt, und dann kann man auch ein Teil davon sein. Das be-

deutet selbstverständlich nicht, dass man dafür seine Herkunftskultur hinter sich lassen muss. Eine Gesellschaft ist immer dynamisch, Menschen sollten es auch sein, egal, ob sie von hier sind oder nicht.“ Ein gewisses Maß an Anpassung sei notwendig, um Österreich verbunden zu sein. Im Gegenzug bräuchte es Offenheit, betont Sommer: „Wer sich nicht in das Land, in dem er lebt, einbringen möchte oder umgekehrt, wer sich nicht wertgeschätzt fühlt, tut sich schwer, sich als zugehörig zu verstehen.“

## Neuanfang in Osttirol

Hanin Alsaleh wurde ebenfalls in Damaskus geboren – und lebt seit sechs Jahren in Lienz, Osttirol. Unverkennbar, denn die 24-Jährige spricht nicht nur ausgezeichnetes Deutsch, sondern hat auch den Osttiroler Dialekt verinnerlicht. „Der Anfang war nicht ein-

*Hanin Alsaleh arbeitet im Restaurant ihrer Eltern in Lienz und möchte sich eine Haube in der veganen Küche erkochen. Sie kam vor sechs Jahren nach Osttirol und hat schnell Anschluss gefunden.*



„Österreicherin,  
Österreicher  
sein – das kann  
man lernen.“

*Monika Sommer, Direktorin  
des Hauses der Geschichte  
Österreich*

fach. Ich bin ein Mensch, der sehr gerne spricht, aber ich konnte die Sprache nicht“, erinnert sie sich, „also ging ich nach draußen, um den Menschen zuzuhören und ihnen nachzusprechen“. Alsaleh lernte schnell und begann eine Kochlehre in Lienz. Für sie und ihre Eltern und die zwei Geschwister war von Anfang an klar: „Wir müssen den ersten Schritt machen, auf Leute zugehen, offen sein. Dann gehen sie auch auf uns zu“. Familie Alsaleh fand schnell Anschluss und Freunde in Lienz. „Integration heißt für mich auch, dass man sein Leben selbst in die Hand nehmen muss“, sagt sie bestimmt. „Meine Mutter hatte in Syrien ihr eigenes Restaurant. In Österreich musste sie wieder bei null anfangen. Sie hat sich hochgearbeitet und führt heute in Lienz wieder ein Restaurant.“ Als Integrations-



botschafterin der Initiative ZUSAMMEN:ÖSTERREICH besucht Hanin Alsaleh mittlerweile Schulklassen und will mithelfen, Vorurteile abzubauen und Motivation zu schaffen: „Es braucht Mühe und Kraft, sich sein Leben neu aufzubauen. Man bekommt in Österreich sehr viel Unterstützung, aber es ist wie bei einem kleinen Kind: Man muss lernen, selbst zu gehen.“ Alsaleh ist zur Osttirolerin geworden: „Lienz ist jetzt mein Zuhause“, erzählt sie.

### Parallelgesellschaften verhindern

„Integration bedeutet, Teil des Landes zu werden und sich nicht nur formal, sondern auch mit dem Herzen in Österreich heimisch zu fühlen. Diese emotionale Zugehörigkeit ist ein wesentlicher Faktor, neben dem Erlernen

„Integration bedeutet auch, sich mit dem Herzen in Österreich heimisch zu fühlen.“

*Susanne Raab, Frauen- und Integrationsministerin*



der Sprache, dem Respekt vor unseren Werten und dem Einstieg in den Arbeitsmarkt“, weiß Integrationsministerin Susanne Raab. Wenn die Verbundenheit zu Österreich, den Österreicherinnen und Österreichern fehlt und Zuwanderer über Generationen in ethnischen Strukturen verharren, bleiben sie isoliert vom Land, seinen Menschen und ihren Werten – dann können sich Parallelgesellschaften entwickeln. Islamexperte Ednan Aslan beobachtet vor allem in bestimmten Gebieten Wiens Abschottungstendenzen: „Über viele Jahre hinweg hat man bestimmte Viertel sich selbst überlassen, man kommt dort mittlerweile ohne Deutsch aus. Das Österreichische muss in diesen Stadtteilen wieder präsenter werden. Angebote wie Jugendclubs, Büchereien oder Müttertreffs können den Austausch fördern.“



Kommentar  
von Serdar Sahin

## Ein wohliges Gefühl

**H**eimat. Ist das da, wo man wohnt, arbeitet, Familie und Freunde hat? Das ist es – und noch mehr. Es ist ein Gefühl des Wohlseins, der tiefen Verbindung zu einem Ort, einem Land. Das Kinderbuch „Oh, wie schön ist Panama“ von Janosch illustriert diese Emotionen auf einfachste Weise. Die Ferne zerrt unentwegt, wird romantisiert und sie schmerzt. Doch kaum in der Ferne angekommen, begreift man, dass es daheim eigentlich am schönsten ist. Das zu verstehen, ist essenziell für die Identität eines Individuums. Wer begreift, was Heimat ist, kann sich öffnen, kann teilhaben an der Gesellschaft. Die Alternative wäre Abschottung – ein zutiefst trauriger Zustand. Warum sich Janosch an Kinder wandte, liegt auf der Hand. Je früher sich Individuen im Klaren darüber sind, was Heimat bedeutet, desto geringer sind spätere – sich vor allem in Jugendjahren bildende – Identitätskonflikte. Hat es sich damit erledigt? Nein. Anerkennung ist nötig, wenn Menschen sagen, Österreich sei ihre Heimat. Zu akzeptieren ist, wenn Menschen mit Migrationshintergrund sagen, sie seien Vorarlberger, Tiroler oder Wiener. Denn wenn sie das sagen, ist es wahr. Es steckt ein Gefühl dahinter – das der Verbundenheit, der Dankbarkeit und des Daheimseins.

*Serdar Sahin ist Redakteur im Innenpolitik-Ressort der Tiroler Tageszeitung.*

Wenn wir einen wirksamen Wandel wollen, dann müssen wir diesen Wandel wirksam gestalten“, fordert der gebürtige Türke, der heute an der Universität Wien lehrt. Fundamentalistische Tendenzen erschweren die Integration von Muslimen, meint Aslan: „Da werden bewusst Ängste vor der Mehrheitsgesellschaft geschürt und die Menschen so an der Identifikation mit Österreich gehindert. Jede offene Begegnung und alles Fremde, nicht Vertraute wird als Bedrohung der eigenen Kultur und Religion wahrgenommen.“



„Wer sich ausschließlich mit der alten Heimat verbunden fühlt, dem fehlt das Verantwortungsgefühl für Österreich.“

*Kenan Güngör, Soziologe*

## Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen

Besonders schwierig ist Integration von Zugewanderten, die aus autoritären, antidemokratischen Staaten kommen, weiß Soziologe Kenan Güngör: „Wenn die religiöse und politische Weltanschauung dagegenspricht, strebt man es gar nicht erst an, Teil einer pluralistischen Gesellschaft zu sein oder sich mit ihr verbunden zu fühlen.“ Was sagt Güngör zur starken Verbundenheit vieler Türken oder Türkischstämmigen mit der Politik in ihrem Herkunftsland, die viele in Österreich irritiert? „Es ist an sich kein Problem, wenn Menschen sich mit beiden Ländern verbunden fühlen. Die Frage ist, ob diese Verbundenheiten miteinander kompatibel sind. Wenn in den Herkunftsländern stark gegen Europa agitiert wird, kann diese emotionale Verbundenheit instrumentalisiert werden und spaltend wirken.“ Wenn Zuwanderer sich überhaupt nur mit dem Herkunftsland identifizieren, „dann fehlt die Verantwortungsübernahme für unsere Gesellschaft“.

Ob Zugewanderte und Flüchtlinge sich im Laufe der Zeit auch emotional mit dem Land verbunden fühlen, könne man nicht erzwingen, aber unterstützen, sagt Güngör und empfiehlt Maßnahmen, wie zum Beispiel verstärkte Elternarbeit, Demokratiebildung von Anfang an, das Fördern von heterogenen Freundeskreisen und das Vermeiden einer exkludierenden Sprache. Es brauche auch von der Aufnahmegesellschaft Wertschätzung für Neuankömmlinge: „Jede Form von Beziehung hat zwei Seiten. Man kann sich nicht integrieren, wenn man das Gefühl hat, man wird abgelehnt.“

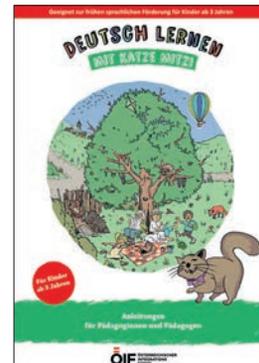
## Wie Österreich denkt

Der österreichischen Bevölkerung ist durchaus bewusst, dass neben den Zuwanderern auch die Aufnahmegesellschaft einen Anteil an einer gelungenen



Omar Khir Alanams kleiner Sohn ist schon für das ÖIF-Kinderbuch „Schau, ein Kakadu“ zu begeistern. Die perfekten Deutschkenntnisse seines Vaters gehen auf konsequentes Üben und möglichst viele Gespräche mit Einheimischen zurück.

## Deutsch lernen mit Katze Mitzi



Der ÖIF unterstützt bei der frühen sprachlichen Förderung mit neuen Wimmelplakaten und Lernmaterialien.

Das Gesamtpaket besteht aus vier Wimmelbildplakaten, einem Anleitungsheft mit 26 sprachfördernden Aktivitäten und einem Materialienheft zum Ausschneiden, Bemalen und spielerischen Üben. Die Wimmelbildmappe „Deutsch lernen mit Katze Mitzi“ ist im ÖIF-Webshop um € 14,89 bestellbar.

[www.integrationsfonds.at/webshop](http://www.integrationsfonds.at/webshop)

### TIPP:

Auf [www.sprachportal.at](http://www.sprachportal.at) gibt es kostenlose Lernclips zu den neuen Wimmelplakaten.





*Auf die Menschen zugehen und ein Teil der Kultur sein, in der man lebt: Omar Khir Alanam in Graz und Familie Alsaleh in Lienz haben sich auf Österreich eingelassen.*



Integration leisten muss. „Überraschend dabei ist, dass die Einheimischen ihren Anteil mit 45 Prozent relativ hoch ansehen“, sagt Meinungsforscher Peter Hajek, der gerade im aktuellen Integrationsbarometer erhoben hat, wie die Österreicher das Zusammenleben mit Zuwanderern beurteilen. 9 von 10 Befragten befürworten verpflichtende Integrationsmaßnahmen, besonders hoch ist der Zuspruch für Sprachkurse sowie Werte- und Orientierungskurse. Denn als größtes Problem für die Integration werden in der Bevölkerung nach wie vor sprachliche und kulturelle Unterschiede gesehen. Sorgen bereiten die Verbreitung eines politischen Islams und das Thema Parallelgesellschaften. „66 Prozent der Befragten nehmen Parallelgesellschaften wahr, vor allem an öffentlichen Plätzen, zum Beispiel beim Einkaufen“, präzisiert Hajek. „Das ist seit der Flüchtlingskrise 2015 und den Terroranschlägen eine Konstante.“ Wer in Österreich leben will, soll sich anpassen, Deutsch lernen, sich an die Gesetze halten und versuchen, die Mentalität zu verstehen – das wünscht sich die österreichische Bevölkerung auch laut

„66 Prozent der Bevölkerung nehmen Parallelgesellschaften wahr.“

*Peter Hajek, Meinungsforscher*



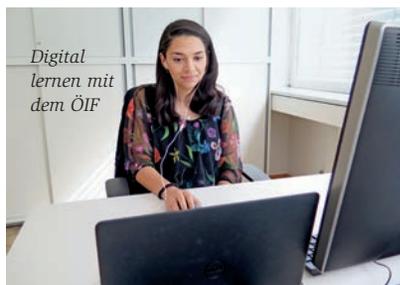
der europäischen Wertestudie aus dem Jahr 2018. Wo jemand geboren ist, wird demnach für die Mehrheit immer unwichtiger, um als Österreicher akzeptiert zu werden.

**„Österreich hat mir eine Stimme gegeben“**

Zurück nach Osttirol. In Lienz stehen Hanin Alsaleh und ihre Familie in der Küche – vor allem dann, wenn andere frei haben. Die 24-Jährige hat eine Vorliebe für die österreichische Küche entwickelt: „Am liebsten esse ich Kaspressknödel“, lacht sie und will dabei hoch hinaus, „ich möchte die erste Frau werden, die eine Haube in der veganen Küche bekommt“. Auch Omar Khir Alanam hat noch große Pläne für die Zukunft, sein viertes Buch entsteht gerade. Dass er frei darüber schreiben kann, was ihm auf dem Herzen liegt, ist für den gebürtigen Syrer nicht selbstverständlich. „In Syrien konnte ich nicht auf der Bühne stehen und meine Texte frei lesen“, erzählt er. „Österreich hat mir so viel gegeben. Einen Platz, eine Stimme. Das Land ist eine Heimat für mich geworden.“

# Deutsch lernen und Österreich verstehen

Gute Deutschkenntnisse sind die Grundlage jeder erfolgreichen Integrationsgeschichte. In verschiedenen Lernmaterialien und Webangeboten kombiniert der ÖIF den Spracherwerb mit viel Wissen über das Zusammenleben in Österreich. Infos unter [www.sprachportal.at](http://www.sprachportal.at)



**Onlinekurse:** Zur Ergänzung und Vertiefung bietet der ÖIF digitale Deutschkurse für die drei Sprachniveaustufen A1, A2 und B1 an. Erfahrene und zertifizierte Lehrkräfte gestalten einen abwechslungsreichen Live-Unterricht. Wer mehr über Österreichs Kultur, Kunst, Regionen und Dialekte lernen möchte, ist im Kurs „Die Kulturstunde“ richtig. Unkomplizierte Anmeldung via Link unter [www.sprachportal.at](http://www.sprachportal.at)

**Sprachportal.at:** Auf der Onlineplattform [www.sprachportal.at](http://www.sprachportal.at) können Lernende ihre Sprachkenntnisse und ihr Wissen über Österreich mit Kurzfilmen, Sprachvideos, Lernpodcasts, 360-Grad-Panoramabildern, Übungsblättern oder einem Vokabeltrainer spielerisch im Eigenstudium erweitern.

**Magazin „Deutsch lernen“:** Für den Unterricht mit Flüchtlingen und Zuwanderern ab Sprachniveau A1 bietet der ÖIF das kostenlose Unterrichtsmagazin „Deutsch lernen“, das Wertewissen über Österreich mit einem praxisorientierten

Einstieg in die deutsche Sprache kombiniert. Die aktuelle Ausgabe ist den neun Bundesländern gewidmet und will mit kreativen Übungen zur weiteren Auseinandersetzung mit Österreich motivieren.

**„Österreich Spiegel“:** Der „Österreich Spiegel“ regt dazu an, sich mit Österreich in all seinen Facetten zu beschäftigen. Dafür bietet die Zeitung authentische Artikel aus österreichischen Medien ab B1-Niveau und leichtere Texte bereits ab A2-Niveau. Die didaktische Beilage enthält Übungen zu den Texten, während eine beiliegende CD passende Hörbeiträge liefert.

## Virtueller Schulbesuch

Die ÖIF-Initiative ZUSAMMEN:ÖSTERREICH bringt Integrationsbotschafter virtuell ins Klassenzimmer. Integrationsbotschafter sind Menschen mit Migrationshintergrund, die ihre Chance in Österreich ergriffen haben. Wie beim klassischen Schulbesuch erzählen sie ihre Integrationsgeschichte und tauschen sich zu Integration, Diskriminierung und Toleranz aus. Der Zugang erfolgt unkompliziert via Link. [www.zusammen-oesterreich.at](http://www.zusammen-oesterreich.at)



## Buchtipps

Im Buch „Sisi, Sex und Semmelknödel“ schildert Omar Khir Alanam seine Erfahrungen mit dem Alltag in Österreich auf humorvolle Art und Weise. Er beschäftigt sich mit der heimischen Esskultur genauso wie mit dem Hang zur Bürokratie. Es ist Khir Alanams drittes Buch nach „Danke! Wie Österreich meine Heimat wurde“ und dem Gedichtband „Auf der Reise im Dazwischen“. „Sisi, Sex und Semmelknödel. Ein Araber ergründet die österreichische Seele“ edition a Verlag. [www.omarkhiralanam.com](http://www.omarkhiralanam.com)



**S**ie haben eine deutsche Mutter, einen Vater aus Ghana und sind in Wien geboren und aufgewachsen. Was bedeutet Heimat für Sie?

Ich bin durch und durch Wienerin, da gibt es eine Verbindung mit meinen Wurzeln, die nicht zu kappen ist. Darüber hinaus habe ich aber einige Sehnsuchtsorte auf der ganzen Welt, an denen ich mit mir im Reinen bin. Wenn meine Familie dabei ist, ist es für mich perfekt.

■ Was mögen Sie an Österreich besonders?

Österreich ist ein wunderschönes und sicheres Land. Intakte Natur, anspruchsvolle Kunst und Kultur, vorzügliche Kulinarik – wir haben schon sehr viel zu bieten und dürfen ruhig stolz darauf sein. Besonders gerne wandere ich auf die Berge. Dort oben habe ich den Überblick, und in der Weite kann man die Gedanken schweifen lassen. Wenn ich mich zwischen Bergen und Meer entscheiden müsste, dann wären es die Berge.

# „Ich bin durch und durch Wienerin“

Arabella Kiesbauer definiert ihre Identität weniger über ihre Hautfarbe als über ihre kulturelle Prägung. Im Interview spricht sie über ihre afrikanischen Wurzeln, ihren offensiven Umgang mit Rassismus und ihr Engagement für Integration.

*Interview: Christine Sicher*

Arabella Kiesbauer ist eine Pionierin des Talk-Formats im deutschsprachigen Fernsehen. Ihren Durchbruch hatte sie mit einer täglichen Talkshow auf ProSieben, die sie von 1994 bis 2004 moderierte. Später präsentierte sie TV-Events im ORF, u. a. den Opernball. Seit 2014 moderiert sie auf ATV die Sendung „Bauer sucht Frau“. Kiesbauer engagiert sich seit 2011 als Integrationsbotschafterin für die Initiative ZUSAMMEN:ÖSTERREICH und wurde 2013 mit dem Goldenen Verdienstzeichen der Republik Österreich ausgezeichnet. Sie lebt in Wien, ist verheiratet und hat zwei Kinder.

- Im Buch „Mein afrikanisches Herz“ haben Sie die Suche nach Ihren Wurzeln in Ghana, der Heimat Ihres Vaters, beschrieben. Ist die afrikanische Kultur Teil Ihrer Identität?

Natürlich, immerhin trage ich ja auch die Gene meines Vaters in mir. Dieses Wechselspiel verschiedenster Kulturen und Einflüsse sehe ich als große Bereicherung. Die Afrika-Reise auf den Spuren meiner eigenen Geschichte hat mir wichtige Fragen beantwortet. Woher komme ich, wer sind meine Vorfahren, was haben sie mir als kulturelles Erbe mit auf den Weg gegeben?

## „Mein Umgang mit Rassismus ist die Offensive, nicht die Opferrolle.“

- Sie moderieren die Sendung „Bauer sucht Frau“ und zeigen sich gern im Dirndlkleid. Wie viel Heimat steckt in der Tracht?

Jedes Land hat seine Tracht, in Österreich ist es das Dirndl. Ein der weiblichen Figur schmeichelndes Kleidungsstück, das eine Heimatverbundenheit ausstrahlt – ich mag es sehr. Auch meine Verbindung zu Afrika schlägt sich in manchen meiner Kleidungsstücke nieder: Im Sommer trage ich gerne einen traditionellen Boubou, das ist ein lockerer, afrikanischer Kaftan für Männer. Oder Schals aus feinem und farbenfrohem Kente-Stoff, der früher nur

Königen vorbehalten war und heute noch in Ghana gewebt wird.

- Ist die Hautfarbe ein Thema, wenn Sie Dirndl tragen?

Zum Glück nicht mehr, da hat sich gesellschaftlich doch einiges getan. Aber wahrscheinlich wäre vor 30 Jahren klischeebedingt niemand auf die Idee gekommen, mir die Moderation einer derartigen Sendung anzubieten. Als ich als Moderatorin in Deutschland angefangen habe, hat die Hautfarbe alles andere überlagert. Es ist ein großer Fortschritt, dass es heute kaum mehr ein Thema ist, wenn ich als dunkelhäutige Frau im Dirndl „Bauer sucht Frau“ moderiere und durch Österreich fahre.

- Rassistische Anfeindungen begleiten Sie seit Beginn Ihrer Karriere als erste farbige Moderatorin im Fernsehen. Der traurige Höhepunkt: das Briefbomben-Attentat im Jahr 1995. Was hat sich seither verändert, was muss sich noch ändern?

Leider zeigt auch der Terroranschlag in Wien, wie Verblendung, religiöser Wahn und Extremismus zu Rassismus, Terror und Gewaltakten führen. Rassismus wird uns immer begleiten. Mein Umgang mit Rassismus ist die Offensive, nicht die Opferrolle. Ich spreche Probleme direkt an und versuche, meinen Beitrag zu leisten, damit Rassismus eingedämmt wird.

- Das Attentat war Auslöser dass Sie sich gegen Vorurteile engagieren und als Integrationsbotschafterin von ZUSAMMEN: ÖSTERREICH Schulen besuchen.

## „Vor 30 Jahren hätte mir wohl niemand ‚Bauer sucht Frau‘ angeboten.“

Was bringen Vorbilder wie Sie für junge Menschen mit Migrationshintergrund?

Aus meinen Gesprächen mit Jugendlichen weiß ich, dass sie Identifikationsfiguren suchen und brauchen – Menschen mit Migrationshintergrund, die es trotz manchmal widriger Voraussetzungen geschafft haben. Das bestärkt die kommende Generation darin, Chancengleichheit einzufordern und ihren Platz als produktives Mitglied unserer Gesellschaft einzunehmen.

- Wie viel Identifikation mit der Lebensweise und Kultur der neuen Heimat ist für die Integration notwendig?

Der Wille zur Integration ist eine Verpflichtung, egal in welchem Land man lebt. Das Interesse an und das Verständnis für die Kultur der neuen Heimat sind dabei Grundvoraussetzungen, um in der Gesellschaft anzukommen.

- Glauben Sie, dass eine neue Heimat die alte ersetzen kann?

Das muss sie nicht. Im Herzen ist genug Platz für vielfältiges Heimatgefühl. Verbundenheit zu mehreren Orten, Plätzen, Regionen, Ländern, aber auch zu Menschen aus verschiedenen Kulturen und Religionen zu spüren, ist ein Gewinn.

## Identifikation mit Österreich Zahlen, Daten und Fakten

Was erwartet die österreichische Bevölkerung von Flüchtlingen und Zuwanderern und was sind für sie die wichtigsten Faktoren für Integration? Wie hoch ist die Identifikation mit Österreich bei zugewanderten Menschen? Gibt es Unterschiede zwischen den Herkunftsländern?

Nur noch  
**24%**  
der Bevölkerung glauben, dass es sehr wichtig ist, in Österreich geboren zu sein, um österreichisch zu sein. 2008 waren es 39%.

**9 von 10**  
Österreichern halten es für ein Zeichen schlechter Integration, wenn Vorschriften der eigenen Religion über staatliche Gesetze gestellt werden.

**53%**  
der Österreicher erwarten, dass sich Zuwanderer stärker an die österreichische Lebensweise anpassen sollen.

**73,5%**  
der Zugewanderten mit irakischem Migrationshintergrund fühlen sich eher dem Staat, aus dem sie oder ihre Eltern stammen, zugehörig.

**83,2%**  
der Zugewanderten mit serbischem Migrationshintergrund fühlen sich eher Österreich zugehörig.

### Was ist für die Österreicherinnen und Österreicher sehr wichtig, damit Zugewanderte in Österreich gut integriert sind?

<u>Gesetze respektieren</u>	92 %
<u>Gute Deutschkenntnisse</u>	92 %
<u>Gleichberechtigung anerkennen</u>	85 %
<u>Religiöse Toleranz</u>	81 %

Fast **95%**  
der Menschen aus traditionellen Zuwanderungsländern sind mit der österreichischen Lebensweise sehr oder im Großen und Ganzen einverstanden.

**87,4%**  
der Personen bosnischer Herkunft fühlen sich in Österreich nicht benachteiligt. Dagegen glauben 63,3% der Personen mit syrischem Migrationshintergrund, dass sie benachteiligt werden.

**2/3**  
der Bevölkerung nehmen Parallelgesellschaften in Österreich wahr.

Quellen: Statistisches Jahrbuch „Migration & Integration 2020“, Integrationsbarometer 2020, GfK-Befragung „Was denkt Österreich?“, ÖIF-Forschungsbericht „Muslimische Gruppen in Österreich“, Europäische Wertestudie 1990–2018



Sandra Ivkic, Gesamtleitung  
Integrationsmaßnahmen im ÖIF



## Zu Österreich gehören

**A**b wann ist man eine richtige Österreicherin, ein richtiger Österreicher? Die europäische Wertestudie, die alle zehn Jahre umfassend erforscht, wie sich unser Land wandelt, ist dieser Frage 2018 nachgegangen. Wo jemand auf die Welt gekommen ist oder welche Vorfahren er hat, wird demnach für die österreichische Bevölkerung immer unwichtiger. Für die Mehrheit viel entscheidender ist es, dass sich zugewanderte Menschen an die Gesetze halten, unsere Institutionen, Bräuche und Werte akzeptieren sowie die Sprache lernen. Wer sich an diese Spielregeln hält, wird heute viel eher als „echter“ Österreicher akzeptiert als noch vor 30 Jahren, so das Fazit der Werteforscher. Auch das Zugehörigkeitsgefühl der Zuwanderer hat sich positiv entwickelt: Die meisten Zuwanderer geben an, sich in Österreich „völlig oder eher“ heimisch zu fühlen.

**Mehr als die Hälfte der afghanischen Jugendlichen geben an, dass Vorschriften des Islam über den Gesetzen Österreichs stehen.**

Gleichzeitig ist zu beobachten, dass in Teilen der zweiten und dritten Generation zugewanderner Türken die emotionalen Bindungen zur Heimat der Eltern besonders stark sind und Befragte aus den Herkunftsländern Afghanistan, Irak, Syrien und Tschetschenien dem heimischen Lebensstil skeptisch gegenüberstehen. 19 Prozent der Personen mit irakischem Migrationshintergrund sind mit der Lebensweise in

Österreich „eher nicht“ einverstanden.

Umso wichtiger ist es, dass Zuwanderer von Beginn an die Prinzipien der österreichischen Gesellschaft kennenlernen, wie es in den ab Jänner 2021 verlängerten Werte- und Orientierungskursen geschieht. Diese Kurse können ein erster Wegweiser zur Identitätsbildung sein. Sich mit Österreich verbunden zu fühlen, ist aber ein langer Prozess. Oft ist es das Ergebnis erfolgreicher Integration. Wer gut Deutsch spricht und die Regeln des Zusammenlebens kennt, schafft die Voraussetzung für Berufstätigkeit, ein regelmäßiges Einkommen und soziale Kontakte. Die Identifikation mit der neuen Heimat gewinnt damit an Bedeutung.

## JOURNALISTINNENPREIS INTEGRATION

Bereits zum 9. Mal wird 2020 der „Journalistinnenpreis Integration“ in den Kategorien Print/Online, TV und Radio ausgeschrieben. Der Preis zeichnet journalistische Beiträge aus, die im Zeitraum von 15. Oktober 2019 bis 30. Dezember 2020 in Österreich publiziert wurden und sich mit der Integration von Frauen und Mädchen, dem Arbeitsmarkt im Integrationskontext, segregativen Milieus und parallelgesellschaftlichen Strukturen sowie kultureller Integration, Zusammenhalt und Zugehörigkeit beschäftigen. Bewerbungen – auch durch Dritte – sind bis 30. Dezember 2020 möglich. Alle Informationen und das Einreichformular unter [www.integrationsfonds.at/journalistenpreis](http://www.integrationsfonds.at/journalistenpreis)

## KOSTENLOSES UNTERRICHTSMATERIAL

Die Materialien „Aufbrechen-Ankommen-Bleiben“ sind für die Verwendung in der Bildungs- und Jugendarbeit konzipiert. Lehrkräfte und Personen, die in der Jugendarbeit tätig sind, können damit Flüchtlingsthemen auf kreative Weise in ihre Tätigkeit integrieren. Im Zentrum des kostenlosen Materials stehen die persönlichen Lebensgeschichten von jungen Menschen, die aus ihrer Heimat flüchten mussten und nun in Österreich leben. Die Sammlung entstand in Kooperation zwischen ÖIF, UNHCR und BAOBAB – Globales Lernen und wurde im Oktober 2020 aktualisiert. Die Materialien sind für Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren geeignet. Beim Verfassen der Texte wurde großer Wert auf eine einfache Sprache gelegt, damit eine möglichst breite Zielgruppe mit dem Bildungsmaterial arbeiten kann.



Illustration: Ruth Veres



Download der Unterrichtsmaterialien unter [www.integrationsfonds.at](http://www.integrationsfonds.at). Die gedruckte Broschüre kann unter [www.unhcr.org/dach/at](http://www.unhcr.org/dach/at) bestellt werden.

# Längere Wertekurse

Die Werte- und Orientierungskurse vermitteln Regeln für ein gutes Zusammenleben in Österreich. Nun werden sie aufgewertet und auf drei Tage erweitert.

Text: Christine Sicher

**D**emokratie, Frauenrechte, Meinungsfreiheit, Gewaltverbot: Viele Flüchtlinge haben diese Grundprinzipien unseres Staates in ihren Herkunftsländern nie erlebt. „In den Werte- und Orientierungskursen geben wir einen Überblick, wie das Leben in Österreich funktioniert und was man für ein gutes Zusammenleben wissen muss“, erklärt Mirela Memic, die den Bereich Werte und Orientierung im ÖIF leitet. Seit Ende 2015 gibt es Wertekurse für Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte, seit 2017 sind sie verpflichtend. Fast 70.000 Personen haben bisher österreichweit an einem von insgesamt rund 5.500 Wertekursen teilgenommen.

große Themenkomplexe stehen künftig jeweils einen Tag lang im Mittelpunkt: Verfassungswerte und Regeln des Zusammenlebens, Arbeitsmarkt und Bildung sowie Freiwilligenarbeit und kulturelle Aspekte des Zusammenlebens. „Für Flüchtlinge sind der heimische Arbeitsmarkt und das Bildungssystem völlig neu, oft auch unser Familien- und Frauenbild. Sie profitieren von der längeren Dauer und erhalten ausführlichere Informationen. Die Trainer haben nun mehr Zeit, über wichtige Prinzipien wie Gleichberechtigung und Meinungsfreiheit mit den Teilnehmenden zu diskutieren oder genauer darauf einzugehen, worauf es bei einer Bewerbung ankommt“, sagt Memic über das erweiterte Kursformat. Dass kulturelle Gewohnheiten niemals über dem Gesetz stehen dürfen, sei ein weiterer wichtiger Punkt, der in Zukunft ausführlicher besprochen werden muss.



Die Werte- und Orientierungskurse werden auf Deutsch abgehalten. Sind die Deutschkenntnisse zu gering, übersetzen Dolmetscher.

## Verlängerung auf drei Tage

Bisher absolvierte jeder Flüchtling einen achtstündigen Kurs, der inhaltlich sehr dicht gepackt war. Ab Jänner 2021 wird die Stundenzahl auf 24 erhöht – verteilt auf drei Tage. „Zu vielen Themen gibt es einen hohen Diskussionsbedarf“, weiß Memic. Man könne nicht voraussetzen, dass Flüchtlinge wissen, was für uns selbstverständlich ist. „Auch die Teilnehmenden selbst wünschten sich eine vertiefende Auseinandersetzung.“ Drei

## Freiwillige Exkursionen

Nach positivem Abschluss der drei verpflichtenden Tage können die Teilnehmer freiwillig noch ein vierstündiges Praxismodul zu den Schwerpunktthemen Antisemitismus und Ehrenamt besuchen. „Am vierten Tag sind Exkursionen geplant. Wir gehen zum Beispiel in das Jüdische Museum Wien, um antisemitische Denkweisen zu thematisieren“, verrät Memic. Besuche beim Roten Kreuz oder anderen ehrenamtlichen Organisationen sollen aufzeigen, wie durch ein Ehrenamt die Integration beschleunigt werden kann. „Wir möchten in diesen drei bzw. vier Tagen die Essenz dessen vermitteln, was das Zusammenleben in unserer Gesellschaft ausmacht“, erklärt Memic. „Die Wertekurse geben eine erste Orientierung und zeigen den Weg in Österreich. Gehen müssen ihn die Leute selbst.“

## Weitere Informationen

[www.integrationsfonds.at/wertekurse](http://www.integrationsfonds.at/wertekurse)

„Viele Wertethemen haben einen hohen Diskussionsbedarf. Dafür ist jetzt mehr Zeit.“

Mirela Memic, Bereichsleiterin im ÖIF



# Rat für Engagierte

Hier erhalten Sie Anregungen von Experten für die Arbeit oder das Zusammenleben mit Flüchtlingen und Zuwanderern.

Demokratie einfach erklären – wie gelingt's?

Demokratiebildung ist von essenzieller Bedeutung für jedes funktionierende demokratische System. Vor speziellen Herausforderungen bei der Vermittlung ist man gestellt, wenn Sprachbarrieren hinzukommen. Die DemokratieWEBstatt des Parlaments schafft mit der Rubrik „Angekommen“ Abhilfe.



## Harald Brunner

arbeitet in der Parlamentsdirektion seit 2007 an der DemokratieWEBstatt, dem Onlineportal für Kinder und Jugendliche des österreichischen Parlaments. Politische Bildung und Demokratievermittlung sind die zentralen Themen der DemokratieWEBstatt. Neben der inhaltlichen Weiterentwicklung der Seite ist er auch für die Chats mit Politikerinnen und Politikern zuständig.

*Tipps von Harald Brunner:*

### 1. Demokratiebildung und Spracherwerb kombinieren

Es gibt viele Angebote im Netz, die sich mit politischer Bildung beschäftigen, und es gibt noch mehr Angebote, die zum Spracherwerb bestens geeignet sind. Eine Kombination aus beidem bietet das österreichische Parlament. Inhaltlich orientiert sich das Angebot der DemokratieWEBstatt an der Lernunterlage des Innenministeriums zur Vorbereitung auf die österreichische Staatsbürgerschaft. Es richtet sich an Flüchtlinge und Zuwanderer und ganz allgemein an Menschen, die noch nicht lange in Österreich leben. [www.demokratiewebstatt.at](http://www.demokratiewebstatt.at) (Rubrik „Angekommen – Demokratie und Sprache üben“)

### 2. Spannende Themen finden und Interesse wecken

Demokratiebildung erfordert zunächst, spannende Themen mit Anknüpfungspunkten zur Lebensrealität der Menschen zu finden und diese dann in einfacher Sprache zu vermitteln. Welche Sorgen und Themen sind gerade aktuell? Wo ist man unmittelbar von politischen Entscheidungen betroffen? Versuchen Sie die Themen mit geschichtlichem und kulturellem Hintergrundwissen über Österreich anzureichern!

### 3. Einfache Aufbereitung und Kombination mit Lernübungen

Es erfordert ein besonderes Fingerspitzengefühl, an und für sich nicht einfach zu vermittelnde Inhalte zu erklären und gleichzeitig darauf zu achten, dass die Texte korrekt wiedergegeben werden. Dafür ist es erforderlich, wichtige Vokabel, die zum Textverständnis benötigt werden, hervorzuheben und zu lernen. Grammatikalische Übungen zum Wortschatz müssen abwechslungsreich gestaltet sein, um die Lust am Lernen zu erhalten.

### 4. Konnex mit dem eigenen Leben herstellen

Was hat das Ganze eigentlich mit mir zu tun? Mit meiner Familie? Mit meinem Leben? Politik ist besonders für Jugendliche ein abstraktes Thema. Deshalb ist es wichtig zu vermitteln, dass Politik alle Bereiche des Lebens betrifft. Nicht nur Politikerinnen und Politiker entscheiden über die Zukunft des Landes, alle können etwas bewegen. Wer sich dessen bewusst ist, kann nicht nur für sich selbst, sondern auch für die Gemeinschaft einen wertvollen Beitrag leisten.

### 5. Wiederholen und diskutieren

Wenn die Lerninhalte mehrfach wiederholt werden, bleiben sie besser im Gedächtnis. Dies geschieht auch, wenn man sich über das Erlernte mit anderen unterhält. Machen Sie Pro- und Contra-Debatten über politische Themen! Damit fördern Sie die Sprachgewandtheit und zeigen, dass es verschiedene Meinungen zu einem Thema gibt. Erklären Sie die Bedeutung von Toleranz, und wie wichtig es in einer Demokratie ist, andere Standpunkte zu akzeptieren!

# Was tun gegen Antisemitismus?

Die Sorge über den eingewanderten Antisemitismus wächst. Die neue Ausgabe der ÖIF-Publikationsreihe „Perspektiven Integration“ widmet sich dem Antisemitismus im Kontext von Migration und Integration. *Text: Christine Sicher*

**W**orauf gründet der muslimische Antisemitismus? Warum ist er so verbreitet und welchen Einfluss haben international tätige Verbände auf den Antisemitismus unter Muslimen in Europa? Wie soll man als Gesellschaft und Staat mit den beunruhigenden Entwicklungen umgehen? Und warum spielt Bildungsarbeit eine zentrale Rolle?



## Perspektiven: Interviews mit Tiefgang

Die aktuelle Ausgabe der ÖIF-Publikationsreihe „Perspektiven Integration“ zum Thema „Antisemitismus im Kontext von Migration“ bietet spannende Antworten auf Fragen rund um die neu aufgeflammete Judenfeindlichkeit in Europa. „Die Presse“-Redakteur Köksal Baltaci hat namhafte Expertinnen und Experten zum Gespräch gebeten: den deutschen Historiker Michael Wolffsohn, den Politologen und Autor Hamed Abdel-Samad, den Generalsekretär der Isra-

elitischen Kultusgemeinde (IKG) Benjamin Nägele, Danielle Spera, Direktorin des Jüdischen Museums Wien, Ludwig Spaenle, Antisemitismusbeauftragter der bayerischen Staatsregierung, Politologin Nina Scholz sowie den Ex-IKG-Generalsekretär Raimund Fastenbauer.

Michael Wolffsohn sieht zwei Quellen, aus dem der muslimische Antisemitismus gespeist wird: die Religion und dominante Tradition des Islam sowie den arabisch-islamisch-israelischen Konflikt. Er ist davon überzeugt, dass diese gar nicht so neue Judenfeindlichkeit heute am gefährlichsten ist – noch vor dem rechten und linken Antisemitismus. Auch Benjamin Nägele ist besorgt: „Viele der Migranten kommen aus Ländern, in denen ein gesellschaftlich tief verwurzelter Judenhass sowie Ablehnung gegen Israel herrschen.“ Nägele betont, dass gleichzeitig auch im rechten

„Judenfeindschaft ist ein Kernelement der islamistischen Ideologie.“

*Nina Scholz*

Alle Ausgaben der Reihe „**Perspektiven Integration**“ finden Sie auf [www.integrationsfonds.at/perspektiven](http://www.integrationsfonds.at/perspektiven). Sie können diese herunterladen oder kostenlos ein Exemplar bestellen.



Danielle Spera



Michael Wolffsohn



Benjamin Nägele



Nina Scholz



Hamed Abdel-Samad

Spektrum eine Enthemmung festzustellen sei. Insgesamt sei es „erschreckend, dass 75 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz-Birkenau Jüdinnen und Juden in Europa noch immer nicht in Sicherheit leben können und jüdische Schulen und Synagogen Polizeischutz brauchen.“ Eine große Herausforderung für die Gesellschaft, der man auch mit neuen Bildungskonzepten begegnen muss, wie die Politikwissenschaftlerin Nina Scholz fordert: „Mit Programmen, die auf die europäische Variante des Antisemitismus zugeschnitten sind, sind muslimische Jugendliche schwer zu erreichen.“

Auch Danielle Spera setzt auf Aufklärung und Wissensvermittlung: „Wenn wir Flüchtlingen näherbringen, dass in Österreich lebende Juden ebenfalls eine Fluchtgeschichte aufweisen, sind sie überrascht über diese Erkenntnis.“ Auch Zuwanderer aus dem ehemaligen Jugoslawien seien verblüfft über die Fakten, sie hätten ebenso einen anderen geschichtlichen Hintergrund, meint Spera. Die Direktorin des Jüdischen Museums Wien beobachtet mit Sorge, dass manche türkische Jugendliche ausschließlich türkischsprachige Medien konsumieren. „Schülerinnen und Schüler müssen sich mit österreichischen Medien, der österreichischen Demokratie und den österreichischen Werten beschäftigen.“



Raimund Fastenbauer



Ludwig Spaenle

*Raimund Fastenbauer  
Ehemaliger Generalsekretär der  
Israelitischen Kultusgemeinde (IKG)*



## „Niemand wird als Antisemit geboren“

*Wie definieren Sie persönlich Antisemitismus?*

Antisemitismus ist der Hass gegen den Juden, das jüdische Volk oder den Staat Israel, in letzter Konsequenz der Wunsch nach dem Tod der Juden.

*Welchen Einfluss haben die Migrationsbewegungen auf den Antisemitismus in Europa?*

Sie haben das Problem verschärft. Wenn Menschen bereits im Kindergarten und in der Schule mit antisemitischem Gedankengut konfrontiert werden, hat das natürlich Auswirkungen auf ihr ganzes Leben, so leicht wird man Antisemitismus nicht mehr los. Wobei man hier nicht verallgemeinern darf: Viele Menschen sind natürlich vor genau solchen Einflüssen geflüchtet.

*Wie kann man Menschen, die mit dem Antisemitismus aufgewachsen sind, erreichen?*

Niemand wird als Antisemit geboren. Die gesetzlich vorgeschriebenen Wertekurse, die Antisemitismus und Toleranz gegenüber Andersdenkenden thematisieren, sind eine sehr gute Maßnahme. Hetzer gehören konsequent des Landes verwiesen. Zudem sollte man mit den Zugewanderten ein Konzentrationslager besuchen, damit sie sehen, wohin eine solche Geisteshaltung führen kann.

*Viele Lehrkräfte wissen nicht, wie sie auf Antisemitismus reagieren sollen. Was raten Sie ihnen?*

Wichtig ist, sich zuallererst selbst das nötige Wissen zu verschaffen. Man muss sich mit den Inhalten des politischen Islam, zu denen sehr wesentlich der Antisemitismus gehört, kritisch auseinandersetzen. Dann ist man – ohne in die Falle der Verallgemeinerung zu tappen – besser in der Argumentation gegen antisemitische Vorurteile gerüstet. Das Wissen über die Vergangenheit ist das beste Mittel, um zu verhindern, sie nochmals zu erleben.

*Sie geben Seminare für Deutschtrainer und Integrationsberater und vermitteln Grundlagenwissen. Was sind Ihre Erfahrungen, wie wichtig sind solche Weiterbildungsmaßnahmen?*

Meine Erfahrungen sind sehr positiv, ich stoße auf großes Interesse. Mir ist wichtig, das nötige Grundlagenwissen, das über den Islam weitgehend fehlt, zu vermitteln und mit didaktischen Ratschlägen zu verbinden. Diese Kombination ermöglicht es den Teilnehmern, auf entsprechende Äußerungen angemessen zu reagieren.

*Waren Sie schon persönlich durch verbale oder physische antisemitische Angriffe betroffen?*

Nicht nur einmal und es reicht mir!

# Traditionen

Bei den freiwilligen Lernprojekten „Treffpunkt Deutsch“ und Caritas-Lerncafé gehört die Vermittlung von heimischen Traditionen zur Bildungsarbeit dazu.

Text: Angelika Grüner

Ich würde gerne auf einen Adventmarkt gehen“, erzählt die 13-jährige Elena-Laura während sie Scherenschnitt-Tannenbäume ausschneidet. Die Pandemie hat der Schülerin mit rumänischen Wurzeln einen Strich durch den vorweihnachtlichen Bummel gemacht. Elena-Laura besucht seit zwei Jahren das Caritas-Lerncafé im 10. Wiener Gemeindebezirk, eines von 56 Lerncafés in ganz Österreich, in denen 2.200 Kinder und Jugendliche schulisch betreut werden. 95 Prozent der Kinder haben Migrationshintergrund. „In den letzten beiden Jahren hat sich mein Deutsch deutlich verbessert“, freut sich Elena-Laura. Die Lerncafés zielen auf langfristige Begleitung. „Wir bemühen uns, eine gute Beziehung zu den Kindern aufzubauen, das ist entscheidend für den Lernerfolg“, erzählt die Leiterin der Wiener Caritas-Lerncafés, Martina Polleres-Hyll. Dazu gehört auch, dass an den Nachmittagen nicht nur Grammatik geübt wird. „Feste und Rituale sind fixe Bestandteile in den Lerncafés“, sagt Polleres-Hyll. Kinder unterschiedlicher Herkunft tauschen sich sehr gern über Traditionen aus. Die neun Lerncafés der Wiener Caritas bieten wegen Covid-19 auch online kostenlose Lern- und Nachmittagsbetreuung an.



„Mein Deutsch hat sich im Lerncafé rasch verbessert.“

*Elena-Laura Puscasu, Schülerin im Caritas-Lerncafé*

Fotos: Eugénie Sophie Berger

# kennenlernen



„Adventbräuche  
finden im  
Deutschkurs  
großen Anklang.“

*Gerhard Brunner, Freiwilliger  
bei „Treffpunkt Deutsch“*

**A**dvent ist heuer anders. Das bekommt auch Gerhard Brunner, der als ehrenamtlicher Mitarbeiter das ÖIF-Projekt „Treffpunkt Deutsch“ unterstützt, zu spüren. Der Präsenzunterricht ist stark eingeschränkt, Gruppenausflüge sind nicht möglich. Was Brunner sehr schade findet: „Am liebsten vermittele ich die österreichische Lebenskultur über Exkursionen. Im Sommer ist es das Wandern in der Natur, im Winter der Besuch eines Adventmarktes.“ Bereits seit 2016 unterrichtet der Polizist in seiner Freizeit mit viel Leidenschaft und Engagement einmal in der Woche eine Gruppe von zehn Flüchtlingen, die ihre Deutschkenntnisse verbessern wollen. Im Dezember bemüht sich Brunner jedes Jahr, vorweihnachtliche Stimmung in seinem Deutschkurs zu verbreiten. „Der kulturelle Hintergrund von Weihnachten und die unterschiedlichen Bräuche und Traditionen werden von allen neugierig aufgenommen.“ Mit Wortschatzübungen und Landeskunde bereitet er auf die Adventzeit und das Weihnachtsfest vor. „Wir reden offen über kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Es ist für mich sehr interessant zu hören, was den Teilnehmern vertraut ist und was sie vermissen.“



# Einfach fantastisch

Arik Brauer hat seine reiche Lebensgeschichte in vielen verschiedenen Künsten verarbeitet. Im Zentrum steht aber bis heute die Malerei. *Text: Christine Sicher*

**I**n wenigen Wochen wird Arik Brauer 92 Jahre alt. Von Altersmüdigkeit keine Spur - Schaffenskraft, Lebensfreude und Fantasie dominieren nach wie vor seinen Alltag, den er mit seiner Frau Naomi und einem liebgewordenen Ritual beginnt. „Wir schimpfen auf alle, die man schimpfen soll und loben alle, die man loben soll. Dann setze ich mich hin und fange an zu malen. Den ganzen Tag. Ich kann gar nicht anders. Das ist nicht Disziplin, es ist mein Leben.“

## Im Dialekt daham

Die Malerei stand immer im Zentrum seines künstlerischen Schaffens. Auch wenn er vielen zunächst als Sänger ein Begriff wurde. Lieder wie „Sie hab'n a Haus baut“ oder „Sein Köpferl im Sand“ aus den 1970er-Jahren sind in die Austropop-Geschichte eingegangen. Der heute in Wien und Israel lebende Künstler hat sie teilweise schon während seiner Zeit in Paris von 1957 bis 1963 geschrieben: „Als ich nach Wien zurückgekehrt bin, habe ich den Dialekt ganz neu erlebt. Mir wurde be-

„Malen ist mein Beruf und meine Berufung.“

*Arik Brauer*

wusst, was das eigentlich für eine grandiose Sprache ist.“ Zuletzt hat er dem Wortwitz der Wiener auch ein eigenes Buch mit zahlreichen humorvollen Zeichnungen gewidmet.

## Mit Glück überlebt

1929 im kältesten Winter des vorigen Jahrhunderts geboren und aufgewachsen in Ottakring hat Brauer den Dialekt von klein auf als „Gassenbub“ mitbekommen. Brauer spricht gerne über seine unbeschwertere Kindheit, die mit dem Einmarsch der Nationalsozialisten jäh beendet wurde. Während sein Vater im Konzentrationslager ermordet wurde, entkam Arik Brauer selbst mit Glück einer Deportation ins KZ und erlebte die Befreiung Wiens in einem Versteck. „Ich bin auf die Butterseite gefallen. Ich war in keinem KZ, ich habe überlebt.“

## Malen gegen den Mainstream

Drei Monate nach Kriegsende wurde Brauer in die Kunstakademie aufgenommen, wo er die Wiener Schule des Phantastischen Realismus mitbegründete. Obwohl damals von der Kunstkritik verschmäht, habe er seine Villa in Wien nicht geerbt, sondern „ermalt“, so Brauer stolz. „Ich habe über 2.000 Bilder in meinem Leben gemalt und fast alle verkauft.“ Die Natur in ihrer Vielfalt ist für Brauer wichtigste Inspiration. Als leidenschaftlicher Skifahrer, Bergsteiger und Radfahrer hat er Naturwunder auch sportlich erkundet. Und als Umweltschützer der ersten Stunde sang und malte er gegen die Zerstörung der Hainburger Au. Ein politischer Kopf ist er bis heute geblieben.

**i** Aktuell ist Arik Brauer der Kampf gegen den eingewanderten Antisemitismus ein Anliegen. Auf Einladung des ÖIF wird er dazu am 15. Dezember 2020 sprechen. Verfolgen Sie die Diskussion im Livestream! [www.integrationsfonds.at/veranstaltungen](http://www.integrationsfonds.at/veranstaltungen)

Wir verlosen drei Exemplare des neuen Buchs von Arik Brauer „Wienerisch für Fortgeschrittene“ (Amalthea Verlag) und wollen dafür wissen, welches österreichische Dialektwort Sie am liebsten verwenden, was es bedeutet und aus welcher Region es stammt. Senden Sie ein E-Mail mit Ihrer Antwort und Postanschrift an [magazin@integrationsfonds.at](mailto:magazin@integrationsfonds.at). Viel Glück!



# Wortwanderung

Begriffe rund um die Weihnachtsfeiertage, die in den deutschen Sprachraum ein- oder aus diesem ausgewandert sind.

Corona sorgt für einen stillen **Advent** ohne Weihnachtsfeiern und Marktgetümmel. Zeit für eine Besinnung auf die religiösen Wurzeln: Das Wort Advent ist dem lateinischen *adventus* entlehnt und bedeutet Ankunft. Seit Jahrhunderten bereiten sich die Christen im Advent auf das Fest der Geburt Jesu Christi vor. **Engel** verkünden die frohe Botschaft, sie sind Mittler zwischen Himmel und Erde, was sich im griechischen Ursprungswort *ángelos* (Bote) wiederfindet. Die Engel haben nicht nur im Christentum, sondern auch im Judentum und im Islam eine lange Tradition.

Besonders schön ist Weihnachten in den verschneiten Bergen, und wer dazu noch Zeit in einem **Chalet** verbringen kann, darf sich glücklich schätzen. Das Wort *chalet* stammt nicht aus Frankreich, sondern aus der französischsprachigen Schweiz, wo es eine Sennhütte bezeichnete. Ursprung ist das lateinische *cala* (geschützter Ort). Heute wird der Begriff als Synonym für eine luxuriöse Almhütte verwendet. Im Winter gibt es kaum stimmungsvollere Orte, um sich mit einer Tasse **Tee** aufzuwärmen. Der Tee kam, genauso wie sein Name, aus China zu uns. Tee ist



**Stille Nacht.** *Zu Weihnachten tun viele Familien etwas, was sie sonst nie tun: Lieder anstimmen. Heuer bekommt das Singen im kleinen Familienkreis eine zusätzliche Bedeutung, denn viele Chöre müssen eine coronabedingte Pause einlegen. Weihnachten ohne das berühmte Weihnachtslied aus Österreich gesungen zu haben, das ist für viele undenkbar. „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ vermittelt Geborgenheit und Trost. Es wurde in mehr als 300 Sprachen übersetzt und wird jedes Jahr von über zwei Milliarden Menschen gesungen.*

einer der wenigen Begriffe aus dem Chinesischen, der heute in fast allen Sprachen der Welt vorkommt. Ins Deutsche wurde er im 17. Jahrhundert aus dem Niederländischen *thee* übernommen, da er über die holländischen Häfen den Weg zu uns fand.

Wer heißen Tee trinkt, zieht in der warmen Stube gern seinen **Pullover** aus. Dieses Wort stammt aus dem Englischen und bedeutet Überzieher (*to pull* = ziehen, *over* = über). Um etwa 1817 ging der Begriff in den deutschen Sprachschatz ein, im Englischen ist er dagegen kaum noch gebräuchlich. Die Kurzform **Pulli** gibt es übrigens nur im Deutschen.

Bei einer Skitour bleibt ein warmer Pulli unersetzlich. Das Wort **Ski** wurde im 19. Jahrhundert vom norwegischen *ski* entlehnt, was *Scheit* (gespaltenes Holz) bedeutet. Es stammt seinerseits vom gleichbedeutenden altnordischen *skíð* ab und ist mit dem deutschen Wort *Scheit* urverwandt. „Bretter“, so nennen wir die Ski noch heute. Bis ins frühe 20. Jahrhundert wurden sie als Fortbewegungsmittel genutzt. Dann wurde der skandinavische Migrant zum Sportgerät – und zum festen Bestandteil der österreichischen Identität.



Alfons Walde:  
„Der Aufstieg“,  
um 1927. Das Ge-  
mälde ist im Ori-  
ginal 94x66 cm  
groß.

# G'spür für Schnee

Text: Christine Sicher

**V**erschneite Almen vor blitzblauem Himmel, Häuser dick mit Schneehauben bedeckt, gut gebräunte Skifahrer im Tiefschnee. Der Kitzbüheler Maler Alfons Walde (1891–1958) konnte die Faszination von Schnee wie kein anderer auf die Leinwand bringen. Man fühlt sich mittendrin in der kalten Natur, keine Liftse, keine Pisten, dafür massenhaft Schnee. Die winterweißen Ölgemälde Waldes haben das Bild

von Kitzbühel in der Welt geprägt und sind seit vielen Jahren mit Preisen bis über 700.000 Euro ein Renner bei Auktionen. Walde hat mehrere tausend Werke hinterlassen und gehört nicht nur zu den teuersten, sondern auch zu den am häufigsten gefälschten Künstlern Österreichs. Der geschäftstüchtige Tiroler scheute selbst nicht davor zurück, seine populärsten Stücke zu duplizieren. Das berühmte Werk „Der Aufstieg“ gibt es in einigen Varianten und Größen. „Die Leute“, so Walde, „die meine Bilder kaufen, finden in ihnen etwas von dem, wonach sie sich in ihren rauchigen Städten sehnen: unsere Sonne, die Tiroler Luft, den Feiertag in den Bergen“. Um diese Sehnsucht zu bedienen, gründete er einen Kunstverlag, in dem er Postkarten und Poster produzierte. Nicht nur als Maler hat der studierte Architekt viel zum Aufstieg Kitzbühels beigetragen: Er kreierte das Gams-Logo, entwarf die Hahnenkamm-Bahn und setzte die bunten Häuser durch. Den Fotografen Alfons Walde hat die Kunstwelt erst spät entdeckt: Über 2.000 Aktfotos sind Zeugnisse der neuen Freizügigkeit der 1920er-Jahre.

Foto: Museum Kitzbühel/VBK Wien

**T**

Tipp

**Museum Kitzbühel.** Das Museum besitzt eine der größten Sammlungen von Alfons Walde.

Das Werk des Kitzbüheler Malers wird mit 60 Gemälden sowie über 100 Grafiken, Zeichnungen, Fotografien und Druckgrafiken umfassend präsentiert. [www.museum-kitzbuehel.at](http://www.museum-kitzbuehel.at)

**Caritas  
&Du  
schenken  
mit Sinn.**  
schenkenmitsinn.at



# Schenken Sie doch heuer eine gesunde Jause.

## Freude am Lernen mit einer gesunden Jause.

Die Caritas Lerncafés sind ein kostenloses Lernangebot für SchülerInnen. Österreichweit unterstützen 940 Freiwillige rund 2.100 Kinder an 54 Standorten auf dem Weg zu einem positiven Schulabschluss. Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie diesen Kindern eine gesunde Jause. So wird den Kindern auch das Thema gesunde Ernährung mit auf den Weg gegeben.

[schenkenmitsinn.at](http://schenkenmitsinn.at)

Die Welt für  
**20 €**  
besser machen

Flexibilität  
Zusammenhalt  
Hilfsbereitschaft  
Know-how **85.000 x** Tatkraft  
Lebensfreude Anpacken  
Engagement  
Achtsamkeit

85.000 Team Österreich-Mitglieder im ganzen Land sagen:  
„Wenn ich gebraucht werde, dann bin ich da!“



**WIR. GEMEINSAM.  
#JETZT.**

Alle Infos zum Team Österreich auf [teamoesterreich.at](http://teamoesterreich.at)  
und laufend im Hitradio Ö3!